

Zeitschrift:	Bernisches Freytags-Blättlein : In welchem die Sitten unser Zeiten von der Verneuerten Gesellschaft untersucht und beschrieben werden
Herausgeber:	Samuel Küpffer, Bern
Band:	5 (1724)
Artikel:	III. Discours : von Verschwendung, welche sonderlich durch das Frauenzimmer verursachet wird
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-251335

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



III. DISCOURS.

Certe quidem tantis causa est manifesta ruinis:
Luxuriæ nimium libera facta via est.

Propert. lib. 3. El. XI.

Weisen der Verschwendung ein so grosser Paß eröffnet, kan nichts anders als ein grosser Zerfall vieler Familien erfolgen.

Seitens hatte ich Gelegenheit gehabt/
ein Gespräch zwischen zweyen Nach-
baren von ihrer übel = bestellten
Haushaltung anzuhören / welches
ich mit eben denen Redens - Arten / so viel
ich mich noch erinneren kan / communicieren
will / also fieng der einte auff diese Weis
an: Herr Nachbar! mir klopft das Herz/
Weib und Kinder die können in einem Tag
verschwenden / was ich in acht Tagen kaum
kan anschaffen / und kans doch nit änderen/
die Capitalien selbsten ligen in Bügen / zu
remedieren ist zu spaht / dann stell ichs ein/
so wird meine Frau frank / die Tochter nit
verkauft / die sich schon so lang auff den
Markt getragen / es gibt entlich verlegene

Erster Theil. C Waar/

Waar / wo nicht gar Contrebande ; Mein
 Unmuth / mein darob geschöpfstes Mißfal-
 len darff ich nicht mercken lassen / muß ih-
 nen noch flattieren. Ohnlängst schickte sie
 mir ein Billet, worinn sie die bey letzter Mar-
 tini - Mäß genommene Waaren auffgezeich-
 net / dreyßig Ellen Damast / 15. Ellen
 Messel - Tuch / das übrige als Galanterey-
 Waaren / Porcelaine , Caffe - Geschier / la-
 ckierte Spiel - Tischlein / neue Spiegel - Fa-
 çon , Taback - Tosen. Wann ich ein Pen-
 sionaire wäre von der Spanischen Silber-
 Flotten / könnte ichs die Länge nicht aufztau-
 ren / es glaubt niemand / wie übel einer
 daran ist / der die Reiff - Röcke muß four-
 nieren / und der arme Mann hat vielmals
 nichts übrig als ein fressend Pfand / ein
 Stück ungerüchert Fleisch / so manchmal von
 fremden Schneismücken verdorben wird /
 ja dergleichen Mücken sehe ich oft früh und
 spath auf - und einfliegen / es wäre oft ein
 etlich Pfund schwärer Mücken - Wadel no-
 thig / solchen fliegenden Fleisch - Schnecken
 den Rückmarsch zu weisen. Hierauß hat
 der ander geantwortet. Ich dancke Gott /
 daß meine Frau todt ist / hätte sie länger
 gelebt / so wäre ich gar zum Sclaven wor-
 den / das ist anjezo die Mode / die Frau
 tyrannisiert / spielt den Meister über den
 Mann / welcher noch darzu muß Reverenz
 machen / will er anders von der jezigen Welt
 für

für kein Holzbock passieren ; Mein verstorbene Madame hat courtesiert / ließ mich da-
bey stehen / wol essen / nicht übel trincken /
Spielen / Spazieren - fahren / sich alle Tag
divertieren / zu Zeiten ein Staats - Unpaß-
lichkeit simulieren / das war ihr ganzes Le-
ben. Ich mußte Amts - halben schaffen /
wann das langsam hergieng / hatte ich eine
ungnädige Dame , wolte ich zu Gnaden kom-
men / mußte ich um Verziehung bitten / und
allen Mangel doppelt ersezen. Entlich er-
barmte sich ein guter Freund / affrontierte
sie / da sollte man gesehen haben / wie die
Frau sich alteriert / leztlich vor Zorn durch
ein zugestossenes Gallen - Fieber den Geist
auffgeben. Ja / als ich ohnlangst jemand
von meinen Verwandten besuchen wolte /
hörte ich vor der Thür einen Streit zwi-
schen ihme und seinem Weib / da der Mann
entlich sagte : O Madame , mon cœur , mein
Schatz / nur gnädig / ich bin ja dein lieber
treuer gehorsammer Mann ! Worauff das
Weib ganz entrüstet anhube / so muß man
die Männer Mores lehrnen / biß dato hat
man sie zu viel lassen Herr seyn / nun aber
führt die Frau das Regiment / so ihr ganz
Deutschland / Franckreich / Engelland zustes-
hen / sa sa Gusch -- aux genoux -- dance --
spring über den Stecken -- tourné - - steh
Schildwacht -- fermé la porte - - donné moi
vôtre chapeau. Der Hut für mich / die Kapp

aber für dich / so muß der Mann tanzen
nach der Frauen Pfeiffen. Ihr tyrannischen Männer habt lang genug den Meister gespielt / die armen Weiber müssen drey lassen grad seyn. Die Mode allein könnte euch zur Raison bringen. Wäre es nicht zur Mode worden / daß man dem Frauen-Zimmer in allem die Präcedenz überlasse. Aber / hör Mann / damit nichts verabsaumet werde / da setz du dich / und haspel dieses Garn / ich muß einer Visit abwarten von einem galanten jungen Herren / sehe auch zu Zeiten nach dem Kind. Diese zwey Nachbaren redten noch eint- und anders / welches mir aber auf den Gedanken gefallen / weilen ich es nit würdig geachtet meinem Nachsinnen / ich bekam aber hierdurch Anlaß / mich zu erinneren / was ich vielmals von gleicher Materi von meinen Vor-Elteren gehöret / wie daß vor uhralten Zeiten von dem gänzlichen Frauen = Orden eine Supplique seye übergeben worden / deren Copie noch hier und dar bey curiosen Leuten zu finden / seye nämlich dieses Innhalts :

Hoch - Edle / re.

Es lassen sich alle Dames , Fräulein und Jungfern / wie sie auch Nammen haben mögen / gehorsamst empfehlen / mit dienstlichem Bitten / Sie möchten sich belieben lassen /

sen / die vorhabende Resolution zu Gunsten
 des Frauen - Zimmers zu beschleunigen / sie
 erbieten sich zu einer realen Danckjagung.
 Auff die Sach aber zu kommen / hoffen sie
 eine beständige Indemnisation , eine vollstän-
 dige Freyheit von deren Männer offt - miß-
 brauchter Jurisdiction. Es fallen auch gar
 zu schwär die ihnen auffgeburdete Haus-
 Sorgen / worvon sie bitten / subleviert zu
 werden / durch eine darzu taugliche Auffwar-
 terin / mithin könnten die Dames und Fräulein
 ungehinderter ihren Divertissemens ab-
 warten ohne einiche zustossende Chagrins.
 Zweytens / beschwären sie sich / es wären et-
 liche Heren Ehe - Gemal saumselig in Bey-
 schaffung deren Staats - Kleidungen; so offt
 sich die Mode changiert / sie müßten sich
 mehrmalen in öffentlichen Assemblees schä-
 men / so daß sie genöthiget würden / ihren
 Herren / bey Ehren zu halten / mit Liegen
 zu entschuldigen. Drittens / bitten sie / man
 möchte ihnen doch verschonen mit Kunckel-
 Arbeiten / man könne Spiken / weiß Zeugs/
 und dergleichen Hausrath leichter erkauffen.
 Viertens / es möchte ihnen erlaubt seyn /
 sich ohne Jalousie mit ihren anständigen Her-
 ren zu divertieren / es seye auff nichts anders
 angesehen / als sich von gemeinen Lands-
 Frauen desto besser zu distinguieren. Man
 möchte doch niemals zugeben / daß die Spa-
 nisch - und Italianische Mode eingeführt

werde / vermög deren das arme unglückselige Frauen - Zimmer zwischen vier Wänden / wie ein Vogelein in der Kräzen / verspehrt werde. Schließlich thäten sie sich versehen zu ihren Herren / sie würden sich nit difficil oder sparsam erweisen / wann zu Sommers - Zeiten die Brunnen - Euren angießen / es seye nicht wegen einer Unpaßlichkeit / sondern es wäre vielmehr eine Staats - Eur / um mehrere Bekanntschaft mit so viel Eur - Gästen zu machen / &c. &c. Es haben sich nachfolgende unterschrieben im Namen der übrigen.

Afinia , eine aus den fünff thorechten Jungfrauen mit leerer Aimpel.

Acronia , nec virgo nec mulier , sonst genannt Mademoiselle.

Marianne , Hoof - Dame der Königin Jezabeel.

Athalia , anfänglich des Fräulisierten Stifts zu Samaria Pröbstin , nachmalen einem vornehmen Publicaner vermählt.

Susanna

Susanna von Jericho, offt zu Markt
getragen, aber unglücklich an den
Mann gebracht.

Lucretia, Vestalische Jungfer.

Wann ins fünftig noch mehr von alten
merkwürdigen Sachen mir wird vorkom-
men / so werde ich nicht ermanglen / solches/
wann es noch nit publiciert ist / zu commu-
nicieren. Bitte indessen / daß gegenwärtige
niemand / so interessiert / oder von obigen
herstammen möchte / vorzuweisen.

Antiphanes.



